GRUNDWISSEN 8. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Michael Schwarzer, www.gsr-nuernberg.de, 2006

Auf dem Weg zu sich selbst und anderen: Sexualität als Sprache der Liebe

Achtung der Sexualität

Die Kirche erkennt in der Bibel, dass Sexualität etwas Schönes und Gutes ist. Sex ist eine von Gott geschenkte Kraft. Dabei sollte man folgendes beachten: Sex trifft das Herz, Erpressung ist out, Sex ist nicht alles, finde deinen eigenen Standpunkt (Gewissen)

Genesis 1,26+27
Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. […] Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.

Genesis 2,18.21-25
Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

Hohelied 7,2-13
Wie schön sind deine Schritte in den Sandalen, /du Edelgeborene. Deiner Hüften Rund ist wie Geschmeide, /gefertigt von Künstlerhand.
3 Dein Schoß ist ein rundes Becken, / Würzwein mangle ihm nicht. Dein Leib ist ein Weizenhügel, / mit Lilien umstellt.
4 Deine Brüste sind wie zwei Kitzlein, /wie die Zwillinge einer Gazelle.

Stufen der Zärtlichkeit als Gestaltungsmöglichkeit

Oft denkt man gar nicht daran wie viele Möglichkeiten der Annäherung und Zärtlichkeit es gibt. Folgende Ideen können anregen, werden natürlich nicht für jeden und jede in vollem Umfang passen. In der vorsichtigen Annäherung liegt aber echter Lust- und Beziehungsgewinn.

Blicke zuwerfen, nett lächeln, warten auf Rücksignale, ansprechen, zusammen etwas trinken, flirten, ihm/ihr näher kommen, miteinander reden, verabreden, Eis essen, miteinander etwas unternehmen, erzählen (was man mag und was nicht, über die Familien, über sein Leben, über Pläne, über Hobbys), Händchen halten, Blumen schenken, erster Kuss, zusammen sein, umarmen, Streicheln, Küssen, viel Zeit miteinander verbringen, Küssen, intimere Gespräche, Tanzen, Gespräch über Verhütung, Petting, miteinander schlafen, verlässlich Leben verbringen und gestalten, Kinder bekommen und erziehen, gemeinsam alt werden

Bei jeder Annäherung tut es gut daran zu denken, dass Nähe und Zärtlichkeit Menschen innerlich binden. Man selbst wird Schmerz empfinden und beim anderen verursachen, wenn die Beziehung auseinander geht. Annäherung braucht also Zeit und Vorsicht.

GRUNDWISSEN 8. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Berti Prams-Kirchstetter, Stefan-Krumenauer-Realschule, Eggenfelden, 2006

Auf der Suche nach Orientierung: biblische Weisungen

Wonach soll sich ein Christ im Leben richten, wie soll er seine Entscheidungen treffen? Wegweiser im Leben sind ihm:

Die zehn Gebote - Ex 20,3-17

Der Wortlaut der 10 Gebote nach dem Alten (Ersten) Testament	Deutungsversuch für uns Menschen heute
1. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!	Setze deine Hoffnung auf Gott, denn er hat dich ins Leben gerufen.
2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!	Gott ist unendlich groß. Du kannst dich voll auf ihn verlassen
3. Gedenke, dass du den Sabbat heiligst!	Gönne dir trotz aller Aufgaben, die du im Leben zu erfüllen hast, einen kraftspendenden Ruhetag. Danke Gott für alles Gute und Schöne im Leben, z.B. beim Gottesdienst.
4. Du sollst Vater und Mutter ehren!	Begegne allen Menschen mit Achtung und Respekt und übernehme Verantwortung auch für das Leben anderer.
5. Du sollst nicht töten!	Achte das eigene und das fremde Leben. Sorge für gesunde Lebensbedingungen und für ein Klima der gegenseitigen Fürsorge.
6. Du sollst nicht ehebrechen! 9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau!	Halte deine Sexualität frei von Egoismus. Gehe verantwortungsbewusst mit deiner Sexualität um, so dass sich niemand ausgenutzt vorkommen muss.
7. Du sollst nicht stehlen! 10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!	Respektiere fremdes Eigentum. Gehe verantwortlich mit eigenem und fremdem Besitz um. Das gilt auch für den Umgang mit Rohstoffen und Bodenschätzen.
8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!	Wir können mit uns und anderen nur dann in Frieden leben, wenn unser Leben nicht auf Heuchelei und Lüge aufgebaut ist.

Die 10 Gebote wollen keinen Zwang ausüben. Gott gab sie den Israeliten aus Fürsorge, damit ihnen ein Leben in Freiheit und Gemeinschaft gelingen kann. Der gläubige Mensch weiß, dass Gott auf seiner Seite ist und es gut mit ihm meint.

Das Liebesgebot Mt 22,36-39: „Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst."

Das Zentrum der christlichen Botschaft stellt die radikale, die bedingungslose Nächstenliebe dar, das bedeutet: Vergebungsbereitschaft – ohne Grenzen/ Uneigennütziger Dienst – ohne Rangordnung/ Freiwilliger Verzicht auf Vorrechte

Die Bergpredigt mit der „Goldenen Regel" Mt 7,12

In der Bergpredigt Jesu werden die alten Gebote (siehe I.) in ein neues Licht gerückt. Jesus will, dass wir Menschen die Bedeutung der Gebote für ein glückliches Leben begreifen. Jesus bezeichnet diejenigen als glücklich, die gewaltlos, friedlich und mitfühlend sind. Er fordert die Menschen auf ihre Verantwortung für die Welt zu übernehmen (Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt). „Alles was Ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten." Sinngemäß gibt es diese Goldene Regel in allen größeren Religionen dieser Welt.

Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden als Grundlagen menschenwürdigen Zusammenlebens:

Nur so können Menschen wie auch in den Menschenrechten beschrieben gut zusammenleben.

GRUNDWISSEN 8. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Michael Schwarzer, www.gsr-nuernberg.de, 2006

Andere Religionen achten lernen: Hinduismus und Buddhismus

Unterschied der Wortbedeutungen: „Religion" und „Konfession"

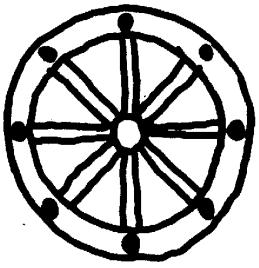
Fachwort	**Konfession:**	**Religion:**
Beschreibung/ Definition	unterschiedliche christliche Bekenntnisse	unterschiedliche Glaubensrichtungen
Beispiel	evangelisch, katholisch, orthodox	Hinduismus, Judentum, Christentum

Hinduismus

Der Hinduismus ist eine Verschmelzung mehrerer verschiedener religiöser Systeme. Als einigendes Band dienen der Ganges als heiliger Fluss des Lebens und die Hauptgottheiten.
Götter: Brahman (=höchster kosmischer Geist)
Götterdreiheit: Brahma (Schöpfung)– Vishnu (Bewahrung) - Shiva (sanskrit: der Gütige, der Gnädige; Zerstörung)
weitere: Krishna (Symbol der Liebe Gottes zu den Menschen) und Rama als menschliche Verkörperung Vishnus
Heilige Schriften: Veden (ab 2000 v. Chr.): Hymnen auf die Götter, Gesänge zur Opferriten, Prosaverse, Mantras und Beschwörungen gegen Feinde und Krankheiten, Gebete zur Vergebung - Upanishaden (700 bis 500 v.Chr.): Yoga, Karma, Wiedergeburt (Reinkarnation)
Sprache: Sanskrit (indogermanische Sprache, verwandt mit europäischen Sprachen)
Die Kuh wird als göttliches Wesen verehrt und darf nicht verspeist werden.

Buddhismus: der historische Buddha

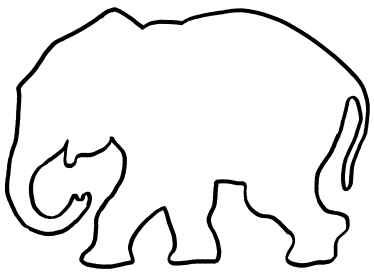
Namen: Siddharta (=_der sein Ziel erreicht hat), Gautama (Familienname), Ehrentitel: Buddha (= der Erleuchtete);lebte etwa 500 v.Chr., in Indien; Abstammung: hohe Kaste der Krieger, Auswanderung: 534 v.Chr., Familienstand: verheiratet, 1 Sohn



DIE LEHRE: 4 WAHRHEITEN MIT DEM ACHTFACHEN PFAD
1.) Menschliches Dasein ist grundsätzlich **Leiden**
2.) Entstehung des Leidens durch bestimmte Daseinsfaktoren, wie **Wünsche** und **Lust** und Tatenvergeltung (**Karma**)
3.) Es gibt eine Erlösung vom Leiden, die **innere Abschaffung** der Begierden und ständigen Wünsche.
4.) Der **Weg zur Aufhebung des Leidens** sieht so aus: rechte(s) Anschauung, Gesinnung, Reden, Handeln, Leben, Streben, Überdenken, Sich-Versenken

grundlegende Ähnlichkeiten der Weltreligionen

- Glaube an eine gute, gnädige Gottheit, die hinter allem Leben in der Welt erahnt werden kann.
- Gott ist den Menschen nahe. Er ist in der Welt: Schöpfer (J), Christus (Chr), Mohammed (I), Krishna (H), Bottisatwa (B)
- Überzeugung eines gewaltfreien, respektvoll toleranten Miteinander der Menschen.
- Bewahrender Umgang mit der Natur, weil sie Leben in sich trägt, also göttliche Schöpfung ist.
- Gottesbeziehung ist möglich: Meditation, Gebet, richtiges Handeln



GRUNDWISSEN 8. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Michael Schwarzer, www.gsr-nuernberg.de, 2006

Wege zu sich selbst und zum Lebensgrund: Gebet und Meditation

Wortbedeutung „Meditation"

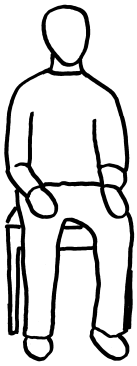
Das Wort kommt vom lateinischen Wort „meditatio" und heißt so viel wie Nachdenken, Besinnung.
Meditation ist eine meist religiös motivierte Konzentrationsübung, die mit Konzentration auf Objekte oder Tätigkeiten geübt werden kann. Ziel ist ein veränderter Bewusstseinszustand.

Ziel: Man sieht sich selber. Man erkennt was im Leben wirklich wichtig ist.

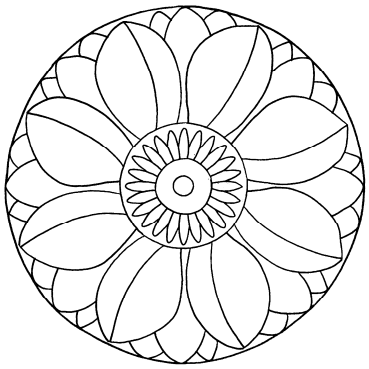
meditative Übungen

Diese Übungen können Meditation vorbereiten

Fantasiereise
Schreibmeditation
Vor Kerze sitzen
Natur mit allen Sinnen wahrnehmen
christliche Übungen: Psalm beten und Rosenkranz
Mantras (Wiederholen von kurzen durchdachten Sätze



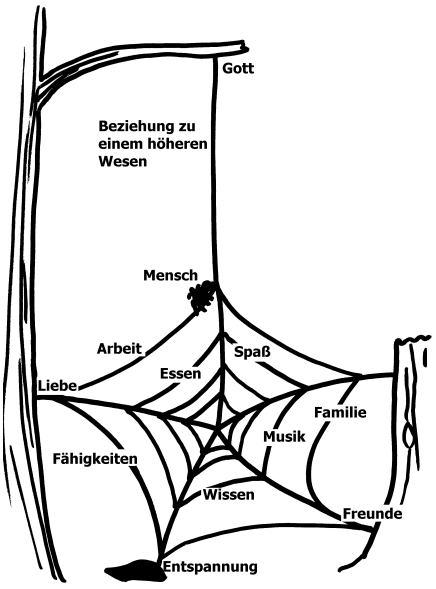
Atemübung



Mandala malen

Tanz und Bewegung

Klangschalen hören und spüren



Sinn des Betens

Gebet bedeutet sich selbst wahrzunehmen, seine Gefühle und Sehnsüchte vor Gott zur Sprache zu bringen.

GRUNDWISSEN 8. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

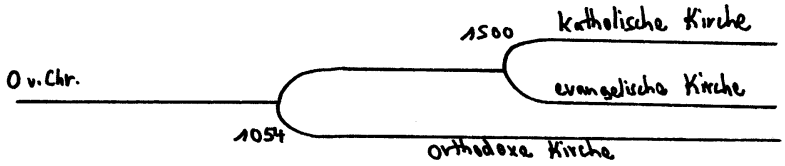
erstellt von Michael Schwarzer, www.gsr-nuernberg.de, 2006

Katholisch, orthodox, evangelisch: „… das alle eins seien!"

Wortbedeutungen: „Religion", „Konfession", „katholisch", „evangelisch", „orthodox"

Fachwort	Konfession:	Religion:
Beschreibung/ Definition	unterschiedliche christliche Bekenntnisse	unterschiedliche Glaubensrichtungen
Beispiel	evangelisch, katholisch, orthodox	Hinduismus, Judentum, Christentum

Evangelisch bedeutet dem Evangelium, der frohen Botschaft, verpflichtet.
Katholische heißt allgemein und weltumfassend.
Orthodox bedeutet wahr, also Wahrheit oder rechter Glaube, also Rechtgläubigkeit.

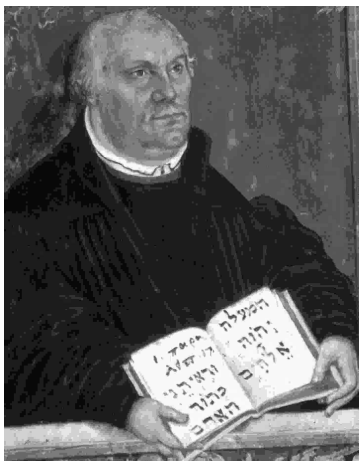


Skizze der Kirchenspaltungen

Merkmale

evangelisch	römisch-katholisch	orthodox
Kanzelaltar, Hochaltar, Fußbänke, Kanzel, nüchterner Raum, schwarzer Talar mit Beffchen, Kirchentag, Pfarrerin	Volksaltar, Kniebänke, Tabernakel, Beichtstuhl, Papst, Zölibat, Katholikentag	Trennwand (Ikonostase) zwischen Gläubigen und Altar
	Ewiges Licht, Ikonen, Bilder, Heilige, festlicher Raum, festliche liturgische Kleidung, Ministranten, Weihwasser	
Orgel,		
Taufbecken, Abendmahl, Bischof, Beichte		

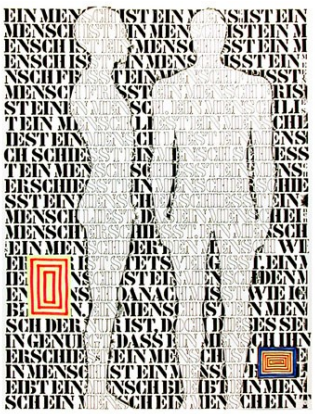
Reformation als Grundanliegen Luthers



Voraussetzungen der Reformation: Glaube an einen gerechten und damit auch harte und strafenden Gott, Angst vor der Hölle, Reliquienkult, Ablasshandel
Martin Luther (1483-1546) suchte danach wie man an einen gnädigen Gott glauben kann. Er fand beim Übersetzen der Bibel ins deutsche (in einem Turm sitzend) im Römerbrief 1,17 einen wichtigen Hinweis, der ihn veränderte. „Der Mensch ist gerechtfertigt allein durch die Gnade." Diese überwältigende Einsicht wird Turmerlebnis genannt.
Daraus ergaben sich drei kurze Sätze: sola gratia (allein Gnade), sola fide (allein Glaube) und sola scriptura (allein die Schrift (Bibel)) zählen. Mit diesen drei Grundsätzen wollte er die Kirche reformieren, also verbessern. Die Kirche sollte nicht mehr unterdrücken und Angst machen können.

GRUNDWISSEN 8. KLASSE KATHOLISCHE RELIGION

erstellt von Michael Schwarzer, www.gsr-nuernberg.de, 2006



Unserer Sorge anvertraut: die Welt als Schöpfung Gottes

Schöpfungserzählung - Schöpfungsgeschichten im Vergleich

	Gen 1,1-2,4a	Gen 2,4b-25
Inhalt	Schöpfung in 7 Tagen	Paradies mit Adam (=Mensch) und Eva (=Menschin)
1) Stil der Texte:Gedicht	Lied/ Hymnus/ Mythos	Erzählung, KEIN Bericht
2) Urzustand	wüst und wirr	Erde und Wasser, (=Urelemente, evtl auch Luft)
3) Wie wird das Wasser empfunden	gefährlich, Wasser soll weichen	angenehm, es bewässert den Garten
4) Erschaffung des Menschen	am 6. Tag durch sein Wort	aus Erde und Rippe, Gott bläst Atem ein
5) Reihenfolge der Schöpfungswerke	Mensch als Krönung am Schluss	Mensch, Tiere, Pflanzen
6) Erschaffung der Frau (Eva=Menschin)	gleichzeitig mit Mann	aus der Rippe des Menschen, gleichwertig mit Mann, aus selben Material
7) Aufgaben des Menschen	bebauen und pflegen	von allem essen

Welt als Schöpfung Gottes begreifen

Gottes „Fußspuren“ kann man z.B. in der **Natur** (Staunen beim Erleben von Schönheit), dem **Gewissen** (Gewissheit beim beachten der „inneren Stimme“), dem **Mitmenschen** (Zuneigung) und sogar im **Leid** (Vertrauen in Geborgenheit Gottes) erfahren.
Weil Gott Schöpfer der Welt ist, dürfen sich Menschen nicht einbilden alles machen zu können. Sie sind nicht die Macher der Welt. Sie sind selbst ein **Teil dieser Schöpfung**. Das kann vor übermäßiger Verantwortung bewahren, verpflichtet aber auch zum **Bewahren** der Schöpfung.

Mensch als Ebenbild Gottes

„Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich.“ Gen 1,26

Dieser Satz aus der Bibel drückt die aus Erfahrung gewonnene Überzeugung aus, dass der Mensch ein **Abbild Gottes** ist. Der Mensch ist **Ebenbild** Gottes, also sehr wertvoll. Aus dieser Ebenbildlichkeit folgt aus christlicher Sicht die **Menschenwürde**.

Eigenschaften Gottes, die dann auch für Menschen gelten:
liebt die Menschen/ ist kreativ/ ist der Natur nahe/ ist in der Natur zu bewundern/ ist spürbar/ ist ein Begleiter/ ist ein Denker/ ist sensibel (=einfühlsam)/ ist barmherzig/ ist freundlich